
dpa-Meldung (11.4.08)

Ehemaliger WDR-Intendant Pleitgen: Wenn Boykott, dann umfassend

Köln (dpa/lnw) - Fritz Pleitgen, Chef der Ruhr.2010, hält den Sport bei der Frage nach einem Boykott der Olympischen Spiele in Peking für den falschen Ansprechpartner. «Was fragen wir denn die Sportler nach einem Boykott?», sagte Pleitgen, der ehemalige Intendant des Westdeutschen Rundfunks WDR, am Freitag bei der 2. «Kölner Sportrede» der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). «Wenn es einen Boykott geben sollte, dann muss er umfassend sein, dann müssten die wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Beziehungen eingefroren werden», sagte Pleitgen, der von einer derartigen Aktion allerdings keine große Wirkung erwartet.

Nordrhein-Westfalens Innenminister Ingo Wolf (FDP) forderte Pressefreiheit und das Recht auf freie Meinungsäußerung in China. «Freie Meinungsäußerung und Pressefreiheit müssen überall gelten auch in China», sagte Wolf. Auch das Internationale Olympische Komitee (IOC) habe dies formuliert und müsse es deutlich machen. Es müsse in diesem Sinn auch seine Athleten und Athletinnen schützen.

Die neue Direktorin der Führungs-Akademie, Gabriele Freytag, sieht in Peking schwierige Herausforderungen für die Medien: «Es besteht die Gefahr, dass der Sport hinter den politischen Themen verschwindet und damit sein emotionales Potenzial verliert.» Alle Redner lehnten einen Boykott der Spiele ab, niemandem sei mit einer solchen Maßnahme gedient. Pleitgen bezeichnete den geplanten Olympischen Fackellauf durch Tibet als «böse Entgleisung». Wolf sagte, ein Boykott der Spiele helfe keinem. «Neben den Sportlern und Sportlerinnen wäre Tibet das größte Opfer einer Boykott-Entscheidung. Da bin ich ganz beim Dalai Lama», sagte der NRW-Innenminister.

dpa df yynwd n1 jh

DOSB (14.04.08)

„Die internationale Politik muss gegenüber China entschlossener handeln“

Der ehemalige ARD-Vorsitzende Fritz Pleitgen hat im Rahmen der 2. Kölner Sportrede der Führungs-Akademie des DOSB die internationale Politik zu mehr entschlossenem Handeln gegenüber der chinesischen Führung aufgefordert.



Von links: Walter Schneeloch, DOSB-Vizepräsident, Gabi Freytag, Direktorin der Führungs-Akademie, Fritz Schramma, Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Ingo Wolf, Innenminister des Bundeslandes NRW, Gastredner Fritz Pleitgen, ehemaliger ARD-Vorsitzender

Der Sport sei trotz der bevorstehenden Olympischen Spiele in Peking nicht der richtige Ansprechpartner. „Wenn es einen Boykott geben sollte“, argumentierte Pleitgen, „dann muss er umfassend sein, dann müssten die wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Beziehungen eingefroren werden.“ Allerdings erwartet der jetzige Vorsitzende der Geschäftsführung der RUHR.2010 GmbH, der Gesellschaft zur Vorbereitung und Durchführung der Kulturhauptstadt Europas 2010, auch von einer solchen Aktion keine große Wirkung.

Der Innenminister von NRW, Dr. Ingo Wolf forderte vor den rund 180 Gästen: „Freie Meinungsäußerung und Pressefreiheit müssen überall gelten – auch in China. Das IOC hat dies selber formuliert und muss es deutlich machen. Es muss in diesem Sinn auch seine Athleten und Athletinnen schützen.“ Es könne niemanden gleichgültig sein, wenn in Tibet eine jahrhundertealte Kultur marginalisiert und unterdrückt wird, meinte Kölns Oberbürgermeister Fritz Schramma, dessen Stadt seit über 20 Jahren intensive städtepartnerschaftliche Beziehungen zu Peking pflegt. Gerade der Sport baue aber Brücken. „In dieser weltweiten zivilen Bewegung liegt eine Kraft, die mit dazu beitragen wird, die Bürger- und Menschenrechte in der Volksrepublik China zu stärken.“

Eine schwierige Herausforderung sieht die neue Direktorin der Führungs-Akademie, Gabriele Freytag, auf die Medien zu kommen. „Es besteht die Gefahr, dass der Sport hinter den politischen Themen verschwindet und damit sein emotionales Potenzial verliert.“ Einig waren sich alle Redner in der Ablehnung eines Boykotts, da niemandem mit einer solchen Maßnahme gedient sein.

Rigorese Linie im Kampf gegen Doping

In dem zweiten großen Komplex seiner Rede beschäftigte sich Fritz Pleitgen mit den Auswüchsen des Dopings, die vor allem in den öffentlich-rechtlichen TV-Sendern zu einem Umdenken geführt hätten. Der ehemalige WDR-Intendant setzte sich für eine rigorese Linie im Kampf gegen Doping ein, da ansonsten die Verhältnisse außer Kontrolle geraten könnten. „Einigermaßen erfolgreich zu bestreiten ist der Anti-Doping-Kampf nur im Verbund von Sportverbänden, Organisationen, Politik und Medien“,

sagte Pleitgen. Durch den Ausstieg von ARD und ZDF im letzten Jahr bei der Tour de France sei eine nützliche Diskussion angestoßen worden. Aber nicht nur er fürchte, dass künftig Dopingkontrollen bei Veranstaltungen laxer durchgeführt wurden, um den Verkauf von Übertragungsrechte nicht zu gefährden. „Erste Reaktionen von Verbänden bestätigen diese Vermutungen“, meinte Pleitgen.

Mit der Kölner Sportrede will die Führungs-Akademie des DOSB „Akzente setzen und wichtige Denkanstöße zur Entwicklung des Sports liefern“, sagte DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch, gleichzeitig auch Vorsitzender des Trägervereins der Führungs-Akademie. Die Premiere der Kölner Sportrede hatte der Bundesminister des Innern, Dr. Wolfgang Schäuble, gehalten.

Quelle: http://www.dosb.de/de/olympia/detail/news/die_internationale_politik_muss_gegenueber_china_ent-schlossener_handeln/345/nb/6/cHash/9a6cb7b13c/

Kölner Nachrichten (12.04.08)

Ex-WDR-Intendant Pleitgen hält die 2. Kölner Sportrede



Der ehrwürdige Hansasaal des Historischen Rathauses war am gestrigen Freitagnachmittag erneut Schauplatz der Veranstaltungsreihe Kölner Sportrede. Neben Oberbürgermeister Fritz Schramma und zahlreichen Vertretern des Kölner Sport kamen auch der Vizepräsident des National Olympischen Komitees Walter Schneeloch, der nordrhein-westfälische Innenminister Dr. Ingo Wolf sowie als Festredner der ehemalige WDR-Intendant Dr. Fritz Pleitgen. Thema der zweiten Sportrede (die erste fand im Oktober 2006 statt) war der Themenkomplex Sport – Kultur – Medien. Noch bevor Pleitgen als Geschäftsführer des Organisationsbüros europäischen Kulturhaupt in Essen ernannt wurde, kam bereits die Anfrage und so war es kein Wunder, dass sich das Thema ursprünglich vorgesehene Thema Sport und Medien um die „Kultur“ erweitert hat. „Sport wird inzwischen als Kulturgut verstanden“, erklärte einer der Begrüßungsredner, Sportfunktionär Schneeloch. Das Verhältnis zwischen Sport und Medien beschrieb Pleitgen, der immer noch als Vorsitzender der europäischen Rundfunkunion amtiert, kurz und prägnant als „labil“. Beide Seiten profitieren voneinander. Den größten Raum seiner mehr als einstündigen Rede nahm aber das Thema Tibet im Zusammenhang mit den Vorbereitungen auf die Olympischen Spiele in Peking im Sommer 2008 ein.

Schwierige Diskussion um das richtige Vorgehen

Boycott oder nicht, politische Meinungsäußerung von Spitzensportlern oder Maulkorb. Die Vielfalt der unterschiedlichen Meinungen machen eine sachliche Debatte kaum mehr möglich. Und so war der Vortrag Pleitgens sicher auch als Provokation und Impuls zum Nachdenken gedacht. Die Politik habe versagt, der Sport alleine könne wenig tun. Am allerwenigsten aber ist der Sache gedient, wenn jetzt die Olympischen Spiele selbst oder – der „worst case“ für Pleitgen – aus politischen Opportunitäten der Fackellauf von Olympia nach Peking abgesagt würde. „Dieser Fackellauf hat überhaupt erst erreicht, dass die Welt über die Menschenrechtsverletzungen in Tibet spricht“. Pleitgen kritisierte zudem die moralisierenden Äußerungen von Politikern, die von Sportlerboykott sprechen, gleichzeitig aber aus wirtschaftlichen Beweggründen chinesischen Offiziellen bei jeder sich bietenden Gelegenheit den Hof machen. „Verlogen“ so das Fazit des 70-Jährigen.

Auf der anderen Seite nahm Pleitgen kein Blatt vor den Mund, um die unerträglichen und menschenverachtenden Vorgänge auf dem Dach der Welt beim Namen zu nennen. Nicht Geringeres als „kultureller Genozid“ sei das Vorgehen der chinesischen Staatsmacht in Tibet, der Plan, das olympische Feuer auch durch eben jenes Tibet zu trafen „eine böse Entgleisung“, die Reaktion westlicher Politiker seien „Schaufensterpolitik“, noch deutlicher: „Die Politik hat komplett versagt“, so Pleitgen nicht alleine in Richtung des anwesenden nordrhein-westfälischen Innenministers. Der hatte zuvor von der „verantwortungsbewussten und unreflektierten Rolle“ der Medien bei Sportberichterstattung gesprochen. „Wir wissen, dass die Medien bei der Heldenschaffung und beim Stoß vom Sockel eine wichtige Rolle spielen“, so der Innenminister. Von einem Boykott hält Wolf, da ließ er keinen Zweifel, rein gar nichts. „Ein Boykott der Olympischen Spiele hat in der Vergangenheit nichts bewirkt und wird auch nichts bewirken“, so Wolf. Der Innenminister sieht hier das IOC in einer besonderen Verantwortung. Viel zu kurz gegriffen, so die Replik Pleitgens wenige Minuten später. „Ein Boykott müsste umfassender sein. Wir müssten sämtliche politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen einfrieren“, empfahl Pleitgen angesichts der Erfahrungen der letzten größeren Olympiaboykotte 1980 und 1984. Allerdings stellte der ehemalige WDR-Intendant klar, dass er da wenig Hoffnung habe. Auch die Rolle der Sportfunktionäre im IOC sieht Pleitgen zwiespältig. Auf der einen Seite nahm er sie vor den Schmähungen einiger Politiker in Schutz, auf der anderen waren die Reaktionen des IOC auf die Proteste von Exil-Tibetern und Menschenrechtsgruppen in Paris, London und Olympia „wenig souverän“. Von Peking habe er nicht anderes erwartet. Es gilt das Gleichgewicht zu finden zwischen dem sportlichen Wettbewerbsgedanken und dem Schutz vor „kurzfristiger und kurzweiliger Propaganda“, die schon häufiger von Staaten zur Selbstdarstellung anlässlich dieses sportlichen Ereignisses genutzt wurden.

Zuletzt lobte, alles andere wäre eine Sensation gewesen, die Qualitätsberichterstattung der öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Denn nicht nur politische Einflüsse beeinträchtigen die Spiele, auch der Sport selbst überschreitet bisweilen die Grenzen des Erlaubten. Und hier sei der Rückzug der ARD aus der Berichterstattung der Tour de France ein gutes weil konsequentes Beispiel. Dass sich einzelne Redakteure der ARD mit Wissen ganzer Redaktionsapparate zuvor zu Klaquieren eben jener Sportler gemacht haben, die sie kurze Zeit später vom moralischen Podest gestoßen hatten, wurde nur kurz gestrifen. Stattdessen ergriff Pleitgen kraftvoll die Gelegenheit, Lobby im Sinne seiner ehemaligen Mitstreiter von WDR und ARD zu betreiben. „Wir brauchen einen Sport-Phönix“, forderte Pleitgen mit Blick auf die Berichterstattung von Randsportarten, die eben nicht zu Einschaltquoten während des Halbfinalspiels bei der Fußball-WM führen. Dabei sei eine angemessene Erhöhung der Gebühren akzeptabel. Wir dürfen gespannt sein, was die Kollegen der Printmedien dazu schreiben werden.

Quelle:

http://www.koeln-nachrichten.de/lokales/veranstaltungen/2_koelner_sportrede_fritz_pleitgen.html

Kölner Stadtanzeiger (12.04.08)

Minister Wolf nennt Rhetorik „heuchlerisch“

Köln - Ungewöhnlich scharf hat NRW-Innenminister Ingo Wolf (FDP) am Freitag in Köln die Befürworter eines Olympia-Boykotts kritisiert. Die „Empörungsrhetorik mancher Politiker“ halte er für „heuchlerisch“, wenn einerseits ein Verzicht auf die Spiele gefordert, aber gleichzeitig Geschäfte mit China betrieben würden. Im Rahmen der zweiten „Kölner Sportrede“ der Führungsakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) im Kölner Rathaus bestätigte auch Kölns Oberbürgermeister Fritz Schramma sein Vorhaben, zur Eröffnungsfeier in die Kölner Partnerstadt Peking reisen zu wollen.

Die Sportrede hielt Fritz Pleitgen, ehemals WDR-Intendant, jetzt Vorsitzender der Ruhr 2010 GmbH. Er bezeichnete es als „komplettes Versagen“ von Politik und Weltgemeinschaft, den Umgang Chinas mit Tibet anzuprangern, aber beispielsweise Russlands Tschetschenien-Politik zu verschweigen. Den Fackellauf durch Tibet halte er für eine „böse Entgleisung des IOC“, sagte Pleitgen. Zudem forderte er die Einführung eines öffentlich-rechtlichen Spartensenders für die Übertragung von Randsportarten. (tho)

Rheinland 24 (11.04.08)

Menschenrechte in China

Sportminister Wolf fordert freie Meinungsäußerung und Pressefreiheit

"Freie Meinungsäußerung, Demonstrations- und Pressefreiheit müssen überall gelten - auch in China", sagte Innen- und Sportminister Dr. Ingo Wolf heute (11.4.) bei der 2. Kölner Sportrede.

Er erwarte, dass China sein Verhältnis zu Tibet friedlich kläre. Diese Forderung habe auch das Internationale Olympische Komitee selber formuliert. "Die Athleten selbst werden ohnehin unter Beachtung der IOC-Charta bei der Artikulation ihrer zu Recht kritischen Meinung sehr kreativ und zugleich verantwortungsbewusst sein", sagte Wolf.

"Für heuchlerisch halte ich allerdings die Empörungsrhetorik mancher Politiker, die den Sportlern die Teilnahme an den Olympischen Spielen verwehren wollen, selber aber an anderer Stelle den Weg der Öffnung nach China propagieren - und das nicht zuletzt aus wirtschaftlichen Gründen."

Die Vergangenheit habe gezeigt, dass ein Boykott der Olympischen Spiele keine politischen Erfolge nach sich ziehe. "Damit schaden wir nur den Sportlern, die sich seit vier Jahren auf die Olympischen Spiele vorbereiten", so Wolf. Aber auch Tibet wäre Opfer einer Boykott-Entscheidung.

"Die Kraft des Sports und speziell der Olympischen Spiele erleben wir gerade dieser Tage. Die weltweite Diskussion über das tibetische Volk hätte es ohne die Olympischen Spiele in Peking nicht gegeben", sagte der Sportminister. Es sei mehr als legitim, dass Tibeter in aller Welt die Kraft der Spiele nutzen, um auf ihre Situation aufmerksam zu machen. "Der Sport kann jedoch nicht die politischen Probleme dieser Welt lösen."

(11.04.08/jwa)

LSB NRW: „LSB-Infos“ (12.4.08)

2. Kölner Sportrede: Peking und die Presse- und Meinungsfreiheit

Olympia-Boycott ist keine Lösung

Der ehemalige ARD-Vorsitzende Fritz Pleitgen hat die internationale Politik zu mehr entschlossenem Handeln gegenüber der chinesischen Führung aufgefordert. Der Sport sei trotz der bevorstehenden Olympischen Spiele in Peking nicht der richtige Ansprechpartner.

"Was fragen wir denn die Sportler nach einem Boykott", sagte Pleitgen am Freitag im Rahmen der 2. Kölner Sportrede der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB). "Wenn es einen Boykott geben sollte, dann muss er umfassend sein, dann müssten die wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Beziehungen eingefroren werden." Allerdings erwartet der jetzige Vorsitzende der Geschäftsführung der RUHR.2010 GmbH, der Gesellschaft zur Vorbereitung und Durchführung der Kulturhauptstadt Europas 2010, auch von einer solchen Aktion keine große Wirkung.

Die Forderung nach Pressefreiheit und freier Meinungsäußerung an China und an das Internationale Olympische Komitee (IOC) hatten zuvor der Innenminister von NRW, Dr. Ingo Wolf, und Kölns Oberbürgermeister Fritz Schramma erhoben. "Freie Meinungsäußerung und Pressefreiheit müssen überall gelten - auch in China", sagte Wolf vor den rund 180 Gästen. "Das IOC hat dies selber formuliert und muss es deutlich machen. Es muss in diesem Sinn auch seine Athleten und Athletinnen schützen." Es könne niemanden gleichgültig sein, wenn in Tibet eine jahrhundertealte Kultur marginalisiert und unterdrückt wird, meinte Oberbürgermeister Schramma, dessen Stadt seit über 20 Jahren intensive städtepartnerschaftliche Beziehungen zu Peking pflegt. Gerade der Sport baue aber Brücken. "In dieser weltweiten zivilen Bewegung liegt eine Kraft, die mit dazu beitragen wird, die Bürger- und Menschenrechte in der Volksrepublik China zu stärken."

Eine schwierige Herausforderung sieht die neue Direktorin der Führungs-Akademie, Gabriele Freytag, auf die Medien zu kommen. "Es besteht die Gefahr, dass der Sport hinter den politischen Themen verschwindet und damit sein emotionales Potenzial verliert." Einig war sich alle Redner in der Ablehnung eines Boykotts, da niemandem mit einer solchen Maßnahme gedient sein. "Ein Boykott hat in der Vergangenheit nichts gebracht", sagte Pleitgen, der seine Karriere als Sportjournalist begonnen hatte. Allerdings sei der Olympische Fackellauf durch Tibet eine böse Entgleisung. "Ein Boykott der Olympischen Spiele hilft keinem. Neben den Sportlern und Sportlerinnen wäre Tibet das größte Opfer einer Boykott-Entscheidung. Da bin ich ganz beim Dalai Lama", meinte NRW-Innenminister Ingo Wolf.

Mit der Kölner Sportrede will die FÜHRUNGS-AKADEMIE des Deutschen Olympischen Sportbundes eine Tradition ins Leben rufen. "Sie will Akzente setzen und wichtige Denkanstöße zur Entwicklung des Sports liefern", sagte DOSB-Vizepräsident Walter Schneeloch, gleichzeitig auch Vorsitzender des Trägervereins der Führungs-Akademie und Präsident des LandesSportBundes NRW.

Text: Günther Müller

FDP Pressemitteilung vom 12.04.2008

Minister Wolf nennt Rhetorik "heuchlerisch"



Innenminister Dr. Ingo Wolf, MdL

Ungewöhnlich scharf hat NRW-Innenminister Ingo Wolf (FDP) am Freitag in Köln die Befürworter eines Olympia-Boykotts kritisiert. Die "Empörungsrhetorik mancher Politiker" halte er für "heuchlerisch", wenn einerseits ein Verzicht auf die Spiele gefordert, aber gleichzeitig Geschäfte mit China betrieben würden. Im Rahmen der zweiten "Kölner Sportrede" der Führungsakademie des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) im Kölner Rathaus bestätigte auch Kölns Oberbürgermeister Fritz Schramma sein Vorhaben, zur Eröffnungsfeier in die Kölner Partnerstadt Peking reisen zu wollen.

Die Sportrede hielt Fritz Pleitgen, ehemals WDR-Intendant, jetzt Vorsitzender der Ruhr 2010 GmbH. Er bezeichnete es als "komplettes Versagen" von Politik und Weltgemeinschaft, den Umgang Chinas mit Tibet anzuprangern, aber beispielsweise Russlands Tschetschenien-Politik zu verschweigen. Den Fackellauf durch Tibet halte er für eine "böse Entgleisung des IOC", sagte Pleitgen. Zudem forderte er die Einführung eines öffentlich-rechtlichen Spartensenders für die Übertragung von Randsportarten. (tho)

DOSB-Presse (22.04.08)

Fritz Pleitgen brachte Sport-Kanal wieder ins Gespräch

„Sport-Phoenix“ mit bescheidenem Gebührenaufschlag möglich

(DOSB PRESSE) Der ehemalige WDR-Intendant Fritz Pleitgen hat die Idee des Ministerpräsidenten von Rheinland-Pfalz, Kurt Beck, von einem öffentlich-rechtlichen Sportkanal wieder ins Gespräch gebracht. „Kurt Beck hatte beobachtet, dass – ob öffentlich-rechtlich oder privat – die Rundfunkanstalten sehr wenig, manchmal gar nicht über so genannten Randsportarten berichten“, sagte Pleitgen in der 2. Kölner Sportrede der Führungs-Akademie des Deutschen Olympischen Sportbundes. Pleitgen ist jetzt Vorsitzender Geschäftsführer der RUHR.2010 GmbH für das europäische Kulturhauptstadtjahr 2010. Die betroffenen Sportvereine, die wertvolle Arbeit mit Kindern und Jugendlichen leisteten, brauchten aber zur Gewinnung von Sponsoren diese öffentliche Aufmerksamkeit. Es müsste ein Programm aufgebaut werden, dass sich ausschließlich nur den bisher vernachlässigten Sportarten zuwenden würde. Wie für die politische Berichterstattung könnte es ein spezieller Ereignis- und Dokumentationskanal sein, ein Sport-Phoenix.

Mit einem relativ bescheidenen Gebühren-Aufschlag sei ein Sport-Phoenix zu machen. Kurt Beck habe seine Idee auf Grund von Widerstand durch die privaten TV-Sender, die eine unziemliche Ausweitung der öffentlich-rechtlichen Konkurrenz befürchteten, und auf Grund des Widerstandes der Parteien, die keinen Ärger wollten, aufgegeben. Aus der Sicht von Pleitgen solle das Thema von den Verantwortlichen noch einmal in aller Ruhe besprochen werden, denn es würde dem Breiten- und Behindertensport sehr helfen.

Pleitgen will zudem den Sport zu einem wichtigen Bestandteil der europäischen Kulturhauptstadt 2010 im Ruhrgebiet machen. „Als Vorsitzender Geschäftsführer der RUHR.2010 GmbH, die das Kulturhauptstadtjahr plant und durchführt, setze ich alles daran, dass der Sport ein Kernelement unseres Kulturprogramms sein wird“, sagte er in der 2. Kölner Sportrede. „Nicht nur der Sport, auch die Kultur wird davon profitieren, mit dem massenattraktiven Sport in einem Atemzug genannt zu werden.“

Pleitgen stellt sich einerseits vor, dass im Rahmen von relevanten Fußball-Länderspielen im Ruhrgebiet auf die bevorstehende Kulturhauptstadt 2010 im Ruhrgebiet hingewiesen werden könne. Auf der anderen Seite könne der Sport an Aktionen im Rahmen der Kulturhauptstadt beteiligt werden. Die dreiundfünfzig Kommunen des Ruhrgebiets wollen sich allesamt an dem Programm beteiligen und sich jeweils eine Woche lang als lokale Kulturhauptstadt Europas zeigen. Ein Tag könnte jeweils dem Sport gewidmet sein. Auch mit dem Landessportbund NRW würden schon entsprechende Gespräche geführt. Kultur und Sport hätten derzeit gleich lautende Interessen, denn beide würden darum kämpfen, als Staatsziel Verfassungsrang im Grundgesetz zu bekommen.

Quelle:
<http://www.dosb.de/de/service/presse/dosb-presse/>